

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 8 (1912)

Artikel: Photographie im Winter

Autor: Steiner, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

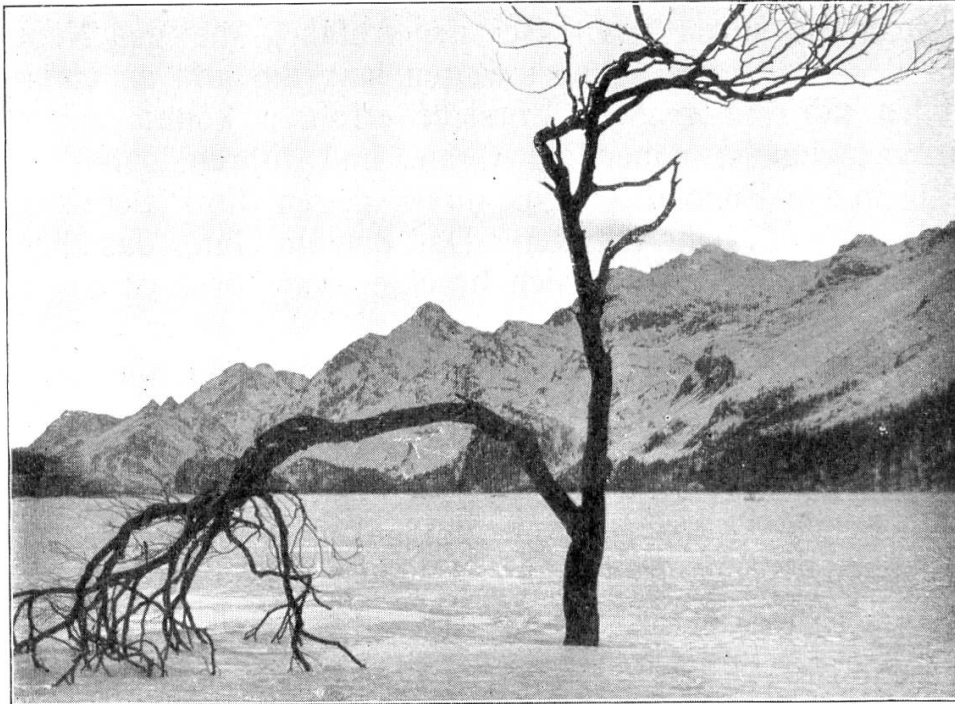
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abendlandschaft

Alb. Steiner, phot.

Photographie im Winter.

Von ALBERT STEINER, Phot., St. Moritz.

Einleitung. Wie die Alpen vor ihrer Erschliessung als ein «schrecklich und unnahbar Gebirg» gegolten haben, so war unsern Grosseltern, ja unsern Eltern noch, der Winter der harte, strenge Mann, ein Herrscher, vor dem man sich nach Möglichkeit in warme Stuben zurückzog. Da kamen aus dem Norden die lieben Bretter; wir lernten auf ihnen durch die winterliche Landschaft gleiten, und es öffneten sich uns die Augen auch für des Winters Schönheiten. Wohl stapften wir früher auf Schneereifen durch die winterliche Flur; welch plumpes Vergnügen war das aber im Vergleich mit dem raschen Gleiten auf flinkem Ski! Und was gäbe es gerade für den Jünger edler Lichtbildnerei schöneres, als dieses Gleiten durch winterstille, frisch verschneite Auen!

Eine lange Dezembernacht brachte den ersten, währschaften Schneefall, und aus dem trüben, melancholischen Vorwinter leuchtet uns der erste, blendende, klare Wintertag.

Hinaus! Die Zeiten sind vorbei, da man im Herbst die Kamera versorgte und einen langen Schlaf tun liess!

Wie der Herbst ein klarblickender Malersmann ist, so der Winter in gewissem Sinne ein grosser Schwarzweiss-Künstler. In gewissem Sinne, sage ich; denn auch der Winter bringt Farben, und welche Farben! Aber die ganze Ton- und Farbenskala ist doch eine einfachere und gedrängtere als in den übrigen Jahreszeiten, und sie kommt dem Auge mehr als schwarzweiss zum Bewusstsein. Das gilt im besonderen für die trübe, nicht sonnendurchleuchtete Winterlandschaft. Diese letztere wird allerdings den Lichtbildner weniger zur Wiedergabe reizen; es wäre denn, dass wir es auf eine gewollte Stimmung abgesehen hätten. Und gerade in der Photographie ist uns ein Mittel in die Hand gegeben, flüchtige Stimmungen, wie sie in unendlicher Mannigfaltigkeit den Tagbeleben können, festzuhalten. Die blendenden, wolkenlosen Tage sind also für uns durchaus nicht immer die dankbarsten.

Sonnendurchflutete Wintertage aber, welche die mannigfachen Linien und Formen der Landschaft durch Licht und Schatten hervortreten lassen, die reizende Kleinkunstarbeit, wie sie frisch gefallener Schnee auf Baum und Strauch ausführt, ins rechte Licht setzend, solche Tage werden im allgemeinen natürlich zum Photographieren mehr reizen.

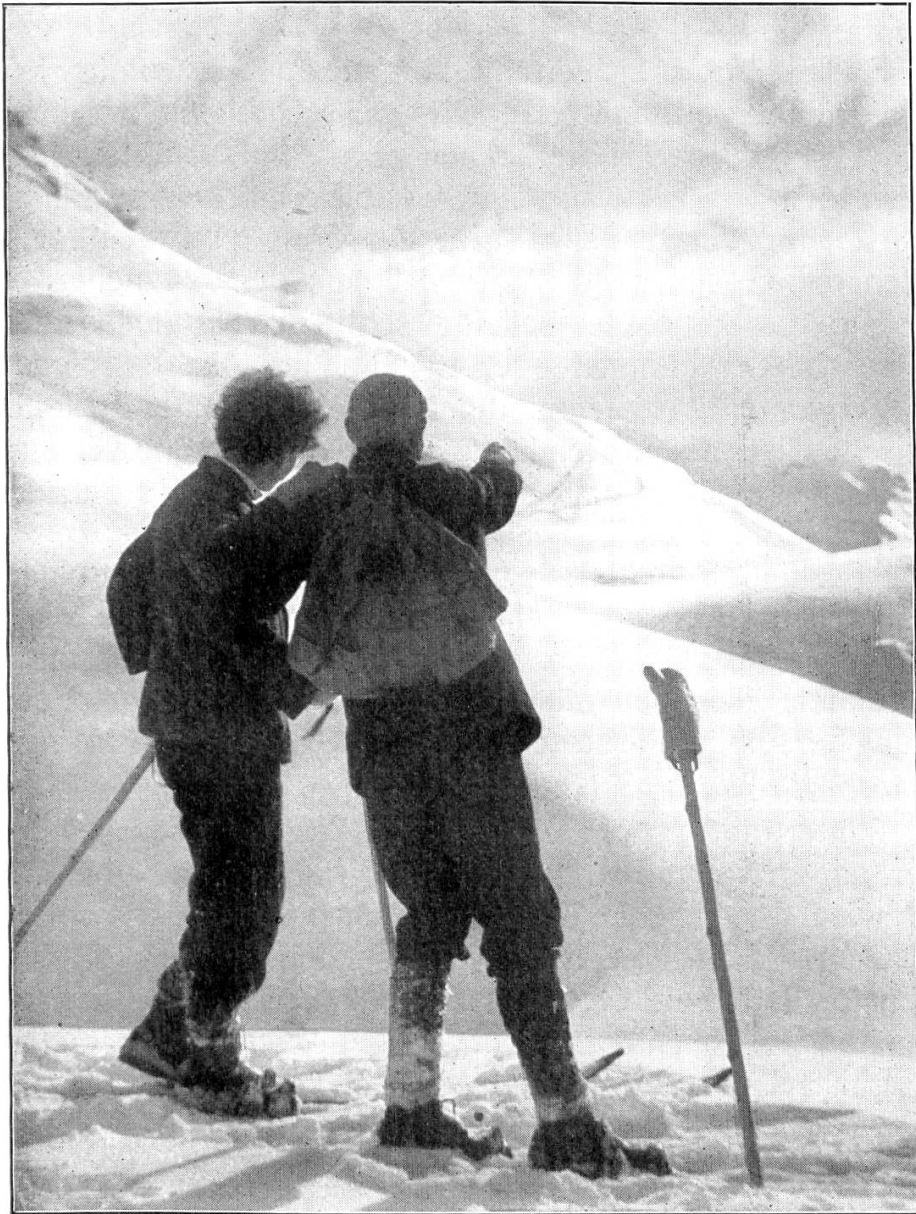
Kamera und Kassetten. Winteraufnahmen stellen, wenn sie gelingen sollen, ganz besondere Anforderungen an unser Material. Dass vor allem Kamera und Kassetten peinlich lichtdicht sein müssen, liegt auf der Hand. Nichts ist ärgerlicher, als wenn gute Aufnahmen durch Schleier und Streifen, herührend von undichter Kamera oder schlecht schliessenden Kassetten, verdorben wurden. Man setze diese letzteren nicht unnötig dem Licht aus und führe sie stets bedeckt zur Kamera. Das überaus intensive Licht eines strahlenden Wintertages mahne uns also zu Vorsicht.

Das Plattenmaterial. Von grösster Wichtigkeit für das Resultat ist natürlich das verwendete Plattenmaterial. Für ernste Arbeiten ist das Beste gerade gut genug. Das schönste Motiv geht uns verloren, wenn wir z. B. die Tonwerte stark verändert bekommen. Der Hauptreiz eines guten photographischen Bildes liegt neben dem Reiz des Vorwurfes in der annähernd richtigen Wiedergabe und Uebersetzung der Farbflächen ins Schwarzweisse. Verwenden wir aber zur Wiedergabe einer Winterlandschaft eine gewöhnliche Trockenplatte, so werden wir stets nur ein ganz ärmliches Abbild des Ge-

sehen erhalten. Die mannigfaltigen Tonabstufungen, die reich modellierte Oberfläche des Schnees, überhaupt fast alles, was wir am Naturausschnitt bewunderten, wird völlig verloren sein. Aus der leuchtenden Landschaft ist entweder ein grauer, flauer oder aber ein harter Abklatsch geworden. Infolge ihrer übermässigen Empfindlichkeit für blau ist die gewöhnliche Trockenplatte eben nicht imstande, den unendlichen Feinheiten der Abstufung gerecht zu werden, sie versagt vollständig. Stellen wir an unsere photographische Tätigkeit einige Anforderungen, wollen wir Befriedigendes erreichen, so sind farbenempfindliche (orthochromatische) Platten unerlässlich.

Orthochromatische Platten. Diese gewährleisten uns erst ein in den Tonwerten annehmbares Bild. Sie sind allerdings ihrer Art gemäss nicht von höchster Lichtempfindlichkeit. Doch ist dieser Umstand für die meisten Arbeiten und speziell für Winterlandschaften durchaus kein Nachteil — im Gegenteil. Vielfach wird zu grosses Gewicht auf ein Plattenmaterial von höchster Empfindlichkeit gelegt. Hochempfindliche Platten sind aber schwerer zu verarbeiten, Belichtungsfehler sind schwerer zu vermeiden, und der Entwicklungsprozess ist schwieriger zu beeinflussen. Man greife daher nur, wo es wirklich nötig ist, z. B. für schnellste Sportaufnahmen etc., zu hochempfindlichen Platten. Orthochromatische Platten erfordern infolge ihrer Farbenempfindlichkeit (auch für rot) erhöhte Vorsicht beim Einlegen und Entwickeln. Man lege bei gedämpftem Dunkelkammerlicht ein und betrachte die Platte während der Entwicklung nicht mehr als nötig.

Gelbscheiben. Wer schon orthochromatische Platten verarbeitet hat, wird die Erfahrung gemacht haben, dass trotz besserer Wirkung im ganzen die orthochromatische Platte allein in vielen Fällen noch zu wünschen übrig lässt. Wir hatten uns gefreut, etwas von der greifbaren Nähe und Klarheit, in der das winterliche Gebirge herb, streng und scharf, überwölbt von einem tiefblauen Himmel vor uns lag, auf die Platte fixiert zu haben, und das Resultat war Enttäuschung. Die Berge sind in die Ferne gerückt und der tiefblaue Winterhimmel entschieden zu hell. Die Fülle des blauen Lichtes hat auch auf die orthochromatische Platte noch zu stark gewirkt. Wir sehen uns genötigt, zu einem weitem Hilfsmittel zu greifen — zu der Gelbscheibe.



Skiläufer in den Bergen

Alb. Steiner, phot.

Eine gute Gelscheibe hält die blauen Strahlen zurück, absorbiert sie und lässt die andern Strahlengattungen ungeschwächt passieren. Die Folge ist eine weitere Verbesserung des Resultates. Die Gelscheibe ist für den Landschaftler unentbehrlich.

Es wäre nun aber verfehlt, für alles und jedes die gleiche Gelscheibe zu benützen; wir müssen vielmehr Scheiben von verschiedenen Helligkeitsnuancen zur Verfügung haben. So werden wir z. B. für eine weite Fernsicht eine dunklere Gelscheibe verwenden als für ein Motiv von weniger ausgedehntem Gesichtsfeld. Wie sich aus dem zu hellen Blau auf eine zu helle Gelscheibe schliessen lässt, so deutet ein zu dunkler Himmel oder russige Halbtöne und Schatten auf Verwendung einer zu dunklen Scheibe hin. Orthochromatische Platten und richtig gewählte Gelscheibe verbürgen uns, richtige Belichtung vorausgesetzt, erst ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Gelscheiben bedingen natürlich, je nach ihrer Nuance, eine Verlängerung der Belichtungszeit. Gewöhnlich rechnet man für hellere Scheiben mit einer 2—4fachen, für mittlere und dunkle Scheiben mit einer 6—10-, ja 20fachen Verlängerung derselben. Sie zu bestimmen, ist Sache einiger Versuche.

Antihalo-Platten. Noch müssen hier, weil für die Zwecke der Winterphotographie nicht unwichtig, die sog. Antihalo-Fabrikate Erwähnung finden. Die Wirkungen des vom Glase her wieder auf die Bromsilberschicht zurückgeworfenen «falschen» Lichtes setze ich als bekannt voraus. Bei den Antihalo-Platten wird diese Rückstrahlung durch eine zwischen Glas und Bromsilberschicht aufgeglichene absorbierende Zwischenschicht aufgehoben, welcher Umstand auf Klarheit und Detailreichtum unserer Negative von nicht unerheblichem Einfluss sein kann.

Kamera aber und Objektiv, der leere Kasten und das optische, sehr «objektive» Instrument, sie sollen von unsern eigenen schönheitsuchenden Augen gemeistert werden, dann nur können durch sie «Bilder» entstehen. Befassen wir uns ernsthaft mit der Photographie, so erzieht sie zum Sehen, ähnlich wie Zeichnen und Malen dies tun. Schliesslich kann uns eben die Natur nur geben, was wir persönlich in sie hineinzusehen vermögen.

Und nun: Gut Licht und notabene — Schnee, Schnee für 1912—1913!